Correspondenz.

Langenthal in Siebenbürgen am 20. März 1871.

Herr Dr. A. Kerner hat im 3. Heft, Jahrg. 1871, der öst. botan. Zeitschr., Seite 59, Nr. 848, eine neue *Inula*-Art von den Erlauer Bergen aufgeführt und beschrieben, deren Beschreibung auf einen von mir an einer sonnigen Berglehne bei Langenthal in Siebenbürgen am 10. Juli 1867 entdeckten *Inula*-Bastart vollkommen passt. Aus der genauen Uebereinstimmung obiger Diagnose mit meiner vorliegenden Pflanze und aus der Bemerkung (l. c.) des Herrn Dr. A. Kerner: „Derselbe *Inula*-Bastart liegt mir auch von Barth bei Langenthal in Siebenbürgen gesammelt vor“, gelangte ich zur Gewissheit, dass *Inula Vrabélyiana* Kerner von den Erlauer Bergen mit meiner bei Langenthal gesammelten *Inula*-Art identisch sei. Was nun die obige Benennung dieser neuen Spezies anbelangt, muss ich als erster Entdecker dieser schönen Pflanze Einsprache dagegen erheben, indem mir sehr viel daran gelegen ist, das Prioritätsrecht eines sich um die siebenbürgische Flora sehr verdient gemachten Mannes zu wahren. Ich übersandte nämlich im Jahre 1869 einige Exemplare des in Rede stehenden *Inula*-Bastarts an den damals in Wien lebenden Herrn Prof. Dr. Ferdinand Schur mit der Bitte, denselben bestimmen zu wollen. Herr Schur erkannte in der Pflanze alsbald eine neue Spezies und nannte dieselbe — laut brieflicher Mittheilung vom 4. März 1869 — *Inula Barthiana* Schur. Weder Herr Schur noch ich haben bis heute etwas von diesem neuen Täufling und seiner Entdeckung in irgend einer Zeitschrift laut werden lassen. Die Pflanze jedoch ist unter diesem Namen unter die Korrespondenten bereits vertheilt worden. Es fragt sich nun, soll dieser *Inula*-Bastart *I. Vrabélyiana* oder *I. Barthiana* heissen?; mir ist es ganz einerlei, ob der erste oder zweite Name das Artenrecht erlangen und tragen soll. Ich hätte nur den Wunsch und die Bitte noch übrig, die Herren Dr. A. Kerner und Dr. F. Schur möchten ihr diesbezügliches endgiltiges Urtheil in dieser Zeitschrift baldigst bekannt geben! J. Barth, Pfarrer A. B.

Leitmeritz, am 24. März 1871.

Früher und schneller als gewöhnlich ist auch hier der Frühling einem strengen Winter gefolgt. Der 21. dieses war wie im Kalender so im Freien der Natur der erste — schöne Lenztag, seit dem uns bis heute ununterbrochen ein heiterer Himmel und eine mild-belebende Temperatur erfreuet. Schon feiert hin und wieder ein Töchterchen Florens sein Wiegenfest, bei dem die emsige Biene musiziert und die frohliche Lerche ihre Lieder trillert. — Seit 8 Tagen steht *Leucojum vernum*, hier Schneeglöckchen genannt, und als erste Frühlingsblume zu Markte gebracht, in voller Blüthe auf den Alluvialwiesen und in den Aubainen an der Eger, um Pist, Hostemitz, Budin und weiter hin in unglaublicher Menge! Im Elbegebiet selbst habe ich diese Pflanze noch nicht bemerkt, dagegen kommt sie auf Waldwiesen des Mittelgebirges, ober Neuhoß, Welbine, bei Rübendörfel,

Triebsch etc. vor, aber weniger zahlreich. Deren Stelle vertritt an der Elbe das eigentliche Schneeglöckchen *Galanthus nivalis* in den Auhainen und Fasanerien der Gegend um Raudnitz, wo etwas später die *Gagea minima* Schl. ebenfalls sehr zahlreich auftritt. Eine unmittlere, eben auch in sehr grosser Anzahl vorkommende Nachfolgerin des *Leucojum vernalis* ist die *Scilla bifolia*; sie erscheint stellenweise so massenhaft, dass sie den Boden Stern an Stern azurblau überkleidet! Ein prachtvoller Anblick! Zu dem ungewöhnlich zahlreichen und üppigen Vorkommen dieser Zwiebelgewächse trägt ihr Standort in einem öfters überschwemmten, stets feuchten, nahrungsreichen Alluvialboden wohl das meiste bei. — Gestern habe ich die nur eine halbe Stunde von hier entfernte, durch ihren Pflanzenreichtum ausgezeichnete „weisse Lehne“ besucht. Es ist dieses die südwestliche Abdachung des dem Dorfe Pokratitz, gegen Skalitz hinaufstreichenden, der Pläner Kalkformation angehörigen Thales. Hier sammelte ich auf freien hin und wieder mit Gebüsch bewachsenen Rasenplätzen die eben dort nicht selten vorkommende *Viola collina* Bess. Dieses Veilchen, bald als eine Abart der *Viola hirta* L. betrachtet, bald mit dieser und mit *V. odorata* L. unter *Viola Martii* Schimp. vereinigt, ist von Dr. Lorinser in Böhmen zuerst am Rollberge bei Niemes entdeckt, seit der Zeit aber im nördl. und nordöstl. Böhmen im Erz- und Mittelgebirge an mehreren Stellen aufgefunden worden. Da sich im Gebiete der Leitmeritzer Flora hierzu Gelegenheit bietet, will ich der *Viola collina* besondere Aufmerksamkeit schenken, und würde es mich freuen, seinerzeit Etwas berichten zu können, was geeignet wäre, dessen Artenberechtigung oder die Nothwendigkeit seiner Unterordnung fester zu begründen.

A. C. Mayer.

Breslau, am 3. April 1871.

In meine Mittheilung über *Inula hirta* $\times$ *salicina* in der letzten Nummer der bot. Zeitschrift haben sich, wohl in Folge meiner in meiner Krankheit schwer leserlich gewordenen Handschrift einige schlimme Druckfehler eingeschlichen, die ich zu berichtigen bitte: Seite 80, Zeile 19 (von unten) muss es heissen statt „aus Baiern von Schmiebus“: „aus Baiern, von Schwiebus“ in der Mark Brandenburg leg. Polenz, dann Zeile 13 (von unten) statt: „Schieganer Berg, Sakraner Berg“: „Striegauer Berge, Sakrauer Berg“, ferner Zeile 6 von unten statt „bei Liebek“: „bei Liebau.“ — *Milium vernale* MB. besitze ich auch, wenn mich mein Gedächtniss nicht trügt, von den Sanddünen am Meeresufer bei Varna, von Noë als *Poa minor*! ausgegeben. Die *Luzula Sieberi*, auf deren Verschiedenheit von *L. maxima* neuerdings wieder der um die Kenntniss der Flora der deutschen Alpenländer so hochverdiente Kerner aufmerksam gemacht hat, glaube ich im Jahre 1858 ebenfalls in Tirol und zwar am Schafkopf bei Nanders, wiewohl sehr spärlich, gesammelt zu haben. Der ungewöhnlich hohe Standort der Pflanze (bei wenigstens 7000 Fuss, während *L. maxima* in den Sudeten die Region der subalpinen Wälder nicht überschreitet), die schmälere Blätter, die weniger zusammengesetzte Rispe etc. fielen

mir schon damals auf; ich habe indessen die Pflanze ohne genauere Untersuchung für eine alpine Form der *L. maxima* angesehen. Für die nämliche Pflanze halte ich als *L. maxima* bezeichnete, von Cassisch in den Allgäuer Alpen (Spielmannsau, Wiesen 23. Mai 1860) gesammelte Exemplare, welche dem zeitigen Einsammlungstermin entsprechend erst im Anfange der Blütheperiode befindlich sind. *Luzula Sieberi* ist übrigens nicht von Reichenbach, sondern von Tausch als Art von *L. maxima* getrennt worden und zwar in der Regensb. bot. Zeitung (XIX. Jahrgang 1836, 2. Band). Tausch gibt daselbst (S. 423) folgende Diagnosen beider Arten: „*L. maxima* Cand., Host. gram. 3. t. 98 opt. foliis lato-lanceolatis margine pilosis, cyma supradecomposita, bractea foliacea, multo longiore, pedicellis ultimis glomerato-sub-3-floris, perianthii laciniis oblongis acuminatis capsulam aequantibus. — *L. Sieberi* Tausch: foliis lineari-lanceolatis margine pilosis, cyma decomposita bractea lineari multo longiore, pedicellis divaricatis glomerato-sub-3-floris, perianthii laciniis ovatis mucronatis capsula brevioribus. *L. maximus* β . *angustifolius* Sieb. herb. Fl. Austr.“ — Die von Janka angenommene Identität der *L. sicula* Parlatores scheint mir noch fraglich, wenigstens passen die Angaben dieses Autors hinsichtlich des Verhältnisses der Länge der Perigonblätter zur Kapsel nicht zu denen von Tausch. Die letzten Worte „perianthii laciniis... capsula brevioribus“ stehen in offenbarem Widerspruch mit Parlatores's Diagnose „capsulis . . . perigonio brevioribus!“ — *Allium strictum* Schrad., für welches in Hausmann's Flora von Tirol nur ein Standort bei Laas (bei 2600 Fuss) angegeben ist, sammelte ich im September 1858 in Menge an Felsen oberhalb des Dorfes Graun in Hochvintschgau bei 4500 Fuss in Gesellschaft von *Asplenium germanicum* und *Prunus Mahaleb*; ferner *Lactuca saligna* β . *runcinata* Gr. et Godr. Flore de France (H. p. 319), die die Autoren möglicherweise für eine Hybride von *L. saligna* und *L. Scariola* halten, bei Staben im Untervintschgau. Von *Crambe maritima*, die der unermüdliche Janka ganz neuerlich für die Littoralflora des Mittelmeeres aus Dalmatien nachgewiesen hat, besitze ich in meiner Sammlung ein schönes Blütenexemplar, bei Venedig von Bracht gesammelt, welches mein verstorbener Vater im Jahre 1849 durch den Wiener Tauschverein erhalten hat. Die Pflanze von Venedig gleicht vollkommen meinen übrigen Exemplaren (von Heiligenhafen in Schleswig und von Helsingör). Dass ihr Vorkommen an den von so vielen Botanikern durchforschten Gestaden der Nordhälfte der Adria so lange unbekannt geblieben, ist jedenfalls merkwürdig genug und beweist, dass es auf sehr wenige, schwer zu findende Standorte beschränkt sein muss; an den nördlichen Ufern des schwarzen Meeres scheint *Crambe maritima* dagegen wieder etwas häufiger vorzukommen. Ein weiterer muthmasslich neuer Bürger der so überreichen Flora Dalmatiens ist *Thlaspi cochleariforme* DC., welches Freund Aschersohn auf dem Orien gesammelt und mir ohne weitere Bezeichnung mitgetheilt hat, die Exemplare von dort sind etwas niedriger als die siebenbürgischen meiner Sammlung, aber sonst stimmen beide vollkommen überein.

Uechtritz.

8

Lund, am 8. April 1871.

Für diessmal nur eine Mittheilung über die Exsiccationsammlung der skandinavischen Characeen von Dr. O. Nordstedt und Dr. L. J. Wahlstedt. Die Herausgeber, die während langer Zeit sich mit dem Studium der Characeen beschäftigt hatten, haben eine Exsiccationsammlung von den in Schweden, Norwegen, Dänemark und Finnland vorkommenden Arten vorbereitet, welche Arbeit so weit fortgeschritten ist, dass der erste Faszikel, 40 Nummern enthaltend, jetzt fertig ist. Die ganze Sammlung erscheint in 3 Faszikeln mit zusammen 120 Nummern. Sie enthält vollständige Formenserien der in Skandinavien vorkommenden Arten dieser formenreichen Pflanzengruppe in möglichst völlig instruktiven Exemplaren, deren Präparirung die Herausgeber sich bemüht haben so zu bewerkstelligen, dass auch die brüchigen Formen sich erhalten. Verschiedene Exemplare sind auch in ihrem jüngsten Entwicklungsstadium, dem Proembryostadium, mitgetheilt worden. Im Aeusseren stimmen die Faszikel mit denen der „Characeen Europa's“ überein. Unter den Nummern des ersten Faszikels verdienen vielleicht folgende besonders erwähnt zu werden: Nr. 19 *Nitella Normaniana* Nordst., eine unlängst aufgefundene, nur einen Zoll hohe arktische Art aus Norwegen, am nächsten verwandt mit *Nitella nidifica* (Fl. D.), Nr. 13. *Nitella flexilis* Ag. aus salzhaltigem Wasser mit *Chara ceratophylla* Wallr. f. *munda* wachsend. Nr. 14. *Nitella flexilis* Ag. f. *crassa*, eine von A. Braun kürzlich aufgestellte Form, die mit *Nitella translucens* vorkommt, welcher Art sie auch an Gestalt ähnlich ist, Nr. 40. Die seltene *Chara Nolteana* etc. Der nächste Faszikel erscheint im Anfange nächsten Jahres. Die Sammlung ist zu beziehen bei den Herausgebern für 15 Riksdaler schwedisch für jeden Faszikel. — Auch durch die Buchhandlung, wenn 6½ Thlr. preuss. entweder durch die Buchhandlung oder direkt, an C. W. K. Gleerup's Buchhandlung in Lund, Schweden, übersandt werden. Dr. Nordstedt, der bei Jonkoping die seltene Alge *Sphaeroplea annulata* gefunden, hat nach mehreren vergeblichen Versuchen mit Trocknen, Präpariren mit Liquor Hantzschii und essigsaurem Kali, wobei immer die Chlorophyllbänder verschwanden, Wärme benutzt. Eine Flasche mit der Alge in Wasser wurde starkem Sonnenlichte ein paar Stunden ausgesetzt. Nachdem die Alge darauf getrocknet wurde, hatten sich die Bänder recht gut erhalten. Nach Erhitzung bei 50—100° C. eine halbe Minute oder 45—50° C. während einiger Minuten ergab sich dasselbe Resultat. Auch bei den Spirogyren erhielten sich die nämlichen Bänder mehr oder weniger gut bei Erhitzungen.

S. Berggren.

Personalnotizen.

— Rudolf Felder, ein junger, vielversprechender Naturforscher, der sich auch mit Botanik beschäftigte, ist am 29. März, erst 24 Jahre alt, in Wien an der Gehirnähmung gestorben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1871

Band/Volume: [021](#)

Autor(en)/Author(s): Barth Josef, Mayer A. C., At. Uechtritz R. v., Berggren S.

Artikel/Article: [Correspondenz. 103-106](#)